

Die Entwicklung des DFBV

Ein mahrender Einzelfall oder die logische Konsequenz des vorherrschenden Zeitgeists?



Martin Koini

Ehemaliger Secretary der IFAA

Haben Großmannssucht und fehlgeleiteter Ehrgeiz eine der kritischsten Situationen im Bestehen des Feldbogenverbands provoziert – so wie sich mancher angesichts der alarmierenden Berichte fragen mag – oder steckt die Wurzel des Übels tiefer und ist schmerzhafter in der Behandlung, als man es sich vorstellen mag?



Sieht man die Welt des Bogensports mit der Brille des nicht olympischen Leistungs- und Breitensports, dann liegt eine Weisheit auf der Hand: Was wir nicht aus Eigenleistung aufbringen, wird auch nicht stattfinden – oder mit anderen Worten: Es gibt weder Förderungen noch Sponsoring im großen Stil, die Kosten für Qualität und gehobene Standards finden sich unweigerlich in der Brieftasche des Sportlers wieder, der an diesen Veranstaltungen teilnehmen möchte.

Startgeld 150 Euro: Das klingt zuerst einmal happig – aber schauen wir uns die Kalkulation für die EBHC 2018 (European Bowhunter Championships) doch mal etwas genauer an. 118.000 Euro für 3-D-Ziele, 100.000 Euro für Helfer und deren Unterkunft, nochmals etwa 100.000 Euro für event-organisatorische Auf-

wendungen wie Parcoursausstattung, Zelt, Toiletten, Wasser und Rahmenveranstaltungen und rund 30.000 Euro für Transport sowie die Eventabgabe von 15% der Startgelder – also rund 40.000 Euro an den Dachverband IFAA ergeben in Summe 396.000 Euro. Dem stehen Einnahmen aus den Startgeldern von etwa 311.000 Euro gegenüber, die durch kleinere Sponsorenbeiträge und den Verkauf von gebrauchten Zielen noch etwas aufgebessert worden sind – gehen wir hier von etwa zusätzlichen 50.000 Euro aus – ergeben eine bereits beeindruckende Bilanz. Brechen wir die Kosten auf den einzelnen Starter herunter, dann ist die Rechnung einfach: 150 Euro Startgeld stehen effektiven Kosten von 220 Euro gegenüber! Also ein krasser Fall von Fehl kalkulation oder doch etwas differenzierter?

Die EBHC 2018 hat zusätzlich die Situation des DFBV verschärft.



Schauen wir uns doch die Ergebnisse anderer, nationaler Bewerbe an. Hier haben wir ebenfalls den Trend, dass die Startgelder nicht mehr den eigentlichen Kosten entsprechen – jeder Verein kann davon ein Lied singen. Die Veranstaltungen werden nur dann einigermaßen profitabel, wenn über das Catering dazuverdient wird. Den Luxus hatte der DFBV nicht und daher fehlte im Fall der EBHC diese Kompensation. Über den Ärger, den die Teilnehmer ob der horrenden Preise und dem teils schauerlichen Angebot an Verpflegung vor Ort am DFBV und seinen Helfern ausgelassen haben, ohne dass diese ursächlich etwas für die Misere konnten, wollen wir mal gar nicht sprechen.

Nein – die Tatsache ist, dass unser Sport seit Jahren ohne vernünftige Kostendeckung angeboten wird. Damit aber nicht genug. Deutschland ist bezogen auf den Bogensport, geographisch und strukturell so zerfasert wie nach dem Dreißigjährigen Krieg. Unterschiedliche Verbände buhlen um Mitglieder. Regionale inhomogene Strukturen vereiteln eine konsequente flächendeckende Aufbauarbeit. Und Vereine, die „Fürstentümer“ eigener Gnade darstellen, blockieren Standards nur, um nicht

ihre Sonderstellung zu verlieren. All das will geeint werden, soll der Sport sich weiterentwickeln. Konstruktive Lösungsansätze dazu – Fehlanzeige. Die Konzepte sind primitiv, wie wirkungslos: Aufplustern wie ein Pfau, um Eindruck zu schinden, aussitzen und warten auf Selbstregulierungen oder konspiratives Zusammenrotten und Wagenburgmentalität. Da hat sich der DFBV zur kostspieligeren Variante entschieden und steckt nun prompt die Quittung mit dem Ergebnis dafür ein, von den gesteckten Zielen wohl keines wirklich nachhaltig erreicht zu haben.

Was hat das mit dem Zeitgeist zu tun? Es ist nicht wirklich ein Geheimnis. Vordergründiger Erfolg steigert die Attraktivität, zunehmende Attraktivität stärkt die Verhandlungsposition und aus einer starken Position heraus lassen sich Dinge bewegen, die sonst nicht so einfach zu ändern sind. Nun, wir sind heute alle schlauer, das Prinzip hat nicht funktioniert und jetzt heißt es umdenken. Was bleibt, ist die Frage, wer soll denn den Karren aus dem Dreck ziehen.

Die wohl am meisten strapazierten Sprüche sind: „Der kleine Mann muss nun für die Zeche zahlen“ und „die da oben machen ohnehin, was sie wollen“, ohne dass sich diejeni-

gen, die so schlussfolgern, vor Augen führen, dass sie selbst zu den Bestimmern gehören und damit selbst die Zeche verursacht haben, sprich also Teil des Problems sind. Wieso? Nun, die Basisdemokratie des DFBVs erlaubt jedem zu den jährlich stattfindenden Mitgliederversammlungen Anträge zu stellen, zu erscheinen und präsentierte Zahlen zu hinterfragen, ja auch sich selbst als ehrenamtlich tätiges Mitglied ins Gespräch zu bringen. Denn „WIR ALLE SIND DER DFBV“ und Verband heißt Dinge gemeinsam zu schaffen, die man alleine nie erreichen würde. Aber da war der „kleine Mann“ schon eingelullt auf der Spaßseite der Insel. Bitte keine Probleme, bitte keine Diskussionen, die den wolkenlosen Himmel trüben könnten und bitte schon gar keine unangenehmen und unbequemen Nachrichten!

Denn sobald der Spaß vorbei ist, leert sich auch der Saal und alle verlassen fluchtartig den Raum. Und so kommt es, dass Leute in Ämter gewählt wurden, zu denen ihnen jegliche Qualifikation fehlt und dass Visionen postuliert worden sind, ohne dass die kritische Frage nach dem „Wie soll das alles bezahlt werden?“ auch ernsthaft gestellt worden ist.

Die Angst, bloß keine Mit-

glieder zu verlieren führt dazu, dass die Startgelder seit über 10 Jahren gleichgeblieben sind. In dieser Zeit sind aber die alltäglichen Kosten des Lebens um über 25% gestiegen. Und das geht auch an einem Verband wie dem DFBV nicht spurlos vorbei. Wo waren da die kritischen Stimmen, die warnend mahnten? Nein, mehr zahlen für die gleiche Leistung nur weil alles andere teurer geworden ist, das geht nicht!

Jetzt kommt die Rechnung und zwar wirklich dick! Aber selbst da findet man den bequemen Ausweg der Insolvenz. Lasst den Verband doch vor die Hunde gehen. Die Ausrichter, die so blöd waren und dem DFBV – also seinen Mitgliedern – einen Kredit zu gewähren und ihnen schöne Turniere zu bescheren, sollen doch sehen, wo sie bleiben!

Aber liebe Wanderheuschrecken, erst wenn der letzte Verein verkratzt ist und der letzte Ehrenamtler die Flinte ins Korn geworfen hat, dann wird wohl auch der letzte von euch merken, dass sich eure geliebten 3-D-Ziele nicht von selbst in den Wald tragen.

Also – und das gilt nicht nur für die Mitglieder des DFBVs – nehmt die Verantwortung für euren Sport an und bringt euch ein. Jeder so gut er kann, aber tut es!